

**Jan Erik Schulte/Michael Wala (Hrsg.), Widerstand und Auswärtiges Amt. Diplomaten gegen Hitler, Siedler Verlag, München 2013, 351 S., geb., 24,99 €.**

Im Jahr 2010 legte die vom Auswärtigen Amt einberufene Unabhängige Historikerkommission nach mehrjähriger Arbeit ihre Studie „Das Amt und die Vergangenheit“ vor. Die Reaktionen darauf waren in der Fachwelt wenig wohlwollend und die Kritik mitunter scharf. Es wurde der Kommission vorgehalten, die Geschichte des Amts seit 1933 fast ausschließlich vor der Folie der „Endlösung“ interpretiert zu haben. Überdies sei die Darstellung zu pauschal und wenig ausgewogen. Der Gesamttext sei von einer Vielzahl von Subautoren verfasst worden, sodass eine eindeutige Linie mitunter nicht erkennbar sei. Viele vermeintlich neue Ergebnisse, die präsentiert wurden, waren zudem nicht selten seit Jahrzehnten bereits bekannt.

Die von einigen Rezensenten erhoffte größere gesellschaftliche und wissenschaftliche Diskussion um das Amt und seine Vergangenheit, insbesondere um seine verbrecherische Vergangenheit während der NS-Zeit, blieb weitgehend aus. Ein Impuls, wie ihn seinerzeit die „Vernichtungskriegsausstellung“ über die Verbrechen der Wehrmacht gegeben hatte, lässt sich bis heute (leider) kaum feststellen.

Eine der wenigen vertiefenden Reaktionen war 2011 die Tagung „Widerstand und Auswärtiges Amt“, die von der Ruhr-Universität Bochum und dem Hannah-Arendt-Institut in Dresden an der Akademie für Politische Bildung in Tutzing ausgerichtet wurde. Sie wollte den Grenzbereich zwischen Täterschaft und Widerstand für das Auswärtige Amt ausloten. Gerade auf die Dekonstruktion des Topos „Widerstand“ hatten zuvor die Kommission und der Verlag werbewirksam Gewicht gelegt. Die jahrzehntelange Legende der Nachkriegszeit vom widerständigen AA sollte widerlegt werden, obwohl sie eigentlich bereits seit den 1980er-Jahren durch neue Ergebnisse keinen wirklichen Bestand mehr hatte. Diese schon oft strapazierte Frage nach dem Widerstand im Auswärtigen Amt griffen die Tagungsmacher nun erneut auf.

Die Beiträge der Tagungsreferenten liegen seit 2013 in Buchform vor. Es sind neben einer Einführung insgesamt 16 Beiträge von 17 Autoren; alle ausgewiesene Fachleute, die bereits einschlägig publiziert haben. Da das AA aber nicht als Institution Widerstand leistete, sondern dies in erster Linie nur durch einzelne Diplomaten selbst erfolgte, beschäftigen sich die Autoren vor allem mit der Darstellung einzelner Diplomaten und deren Biografien. Immer wieder wird dabei der Begriff des Widerstands und seiner sehr unterschiedlichen Erscheinungsformen analysiert und auf die jeweiligen Diplomaten zugeschnitten beziehungsweise kritisch hinterfragt.

Die Beiträge behandeln in der Mehrzahl Diplomaten, zu denen bereits Monografien oder andere Veröffentlichungen erschienen sind. Zu nennen wären hier unter anderem Fritz Kolbe, Rudolf von Scharliha, Hans Bernd von Haeften, Adam von Trott zu Solz oder Ernst von Weizsäcker. Weizsäcker, der ambivalente Staatssekretär des AA, der auch heute noch kontrovers gesehen wird, ist zudem gleich mit zwei Aufsätzen zu seiner Person und Wirken vertreten. Der neue Erkenntnisgewinn zu diesen Personen ist in den Beiträgen eher gering und geht nur wenig über die bereits bekannten Publikationen hinaus. Selbstverständlich erheben die Herausgeber keinen Anspruch auf Repräsentativität, aber das Fehlen eines Beitrags zu dem ehemaligen Botschafter Friedrich-Werner Graf von der Schulenburg, der zeitweise von den Widerstandskämpfern des 20. Juli als neuer Außenminister gesehen wurde, fällt auf.

Lohnender sind die Beiträge zu den weit weniger bekannten Diplomaten, die auf sehr unterschiedliche Weise Widerstand leisteten oder Menschen retteten. In der Regel sind es keine risikobereiten, zum Putsch entschlossenen Freiheitskämpfer gewesen, was aber die Analyse dieser eher durchschnittlichen Diplomaten umso interessanter macht, da sie die Mehrheit des Auswärtigen Diensts verkörperten, wie etwa Otto von Strahl (Autor Martin Kröger). Er kam nach einer durchschnittlichen Karriere 1918 in den

Auswärtigen Dienst. Der anfängliche Enthusiasmus für die Nationalsozialisten erkaltete schnell und es kam unter anderem zu Anfeindungen seitens der NSDAP-Landesgruppe in Südafrika, wo von Strahl Konsul in Durban war. Das Schlechtrede des wenig gelittenen Konsuls führte zwei Jahre später zu seiner Abberufung. Bei Kriegsausbruch 1939 fand sich von Strahl dann privat als Geschäftsmann wieder in Südafrika und er beschloss, im Land zu bleiben und nicht nach Deutschland zurückzukehren. Er arbeitete fortan für den Commonwealth und verfasste Berichte über die bisherigen deutschen Aktivitäten in Südafrika. Auch sonst gab er bereitwillig Auskunft. Dies verziehen ihm die Kollegen nicht. Nach dem Krieg verwehrten sie dem Abtrünnigen mit bürokratischen Argumenten Ruhegeld und Pension. Otto von Strahl starb 1961 verarmt und vergessen in San Francisco.

Heinrich Wolff (Autor Francis R. Nicosia) nutzte seine Zeit als Diplomat in Palästina, um in den 1930er-Jahren die jüdische Auswanderung aus Deutschland zu unterstützen, ehe er 1935 wegen seiner jüdischen Ehefrau zwangspensioniert wurde. Heute wird so etwas in der Forschung mitunter „Rettungswiderstand“ genannt. Wolff beziehungsweise dessen Gattin wurden nach dem Krieg für die erfolgte Zwangspensionierung als „rassisch Verfolgte“ entschädigt.

Wilhelm Melchers (Autor Christopher R. Browning), Diplomat seit den 1920er-Jahren und NSDAP-Mitglied seit 1939, war zwar an antisemitischer Propaganda im Nahen Osten beteiligt und unterstützte auch arabische Bestrebungen gegen die jüdische Bevölkerung. Aber er trug mit rationalen, außenpolitischen Argumenten dazu bei, 1942 eine Zahl palästinensischer Juden und 1943 mehrere Hundert türkische Juden in Frankreich vor der Vernichtung zu bewahren. Der Fall zeigt, dass die später oft gebrauchte Floskel „Man sei im Amt geblieben, um Schlimmeres zu verhüten“ tatsächlich zutreffend sein konnte. Aber viele, die diese Floskel nutzten, haben eben nicht Schlimmeres verhütet. Dabei wäre es in manchen Fällen durchaus möglich gewesen. Melchers konnte seine Karriere später im Auswärtigen Amt der Bundesrepublik fortsetzen.

Auch wenn der neue Erkenntnisgewinn der Beiträge höchst unterschiedlich ist, bietet der Band durch die konzentrierten Beiträge eine gute Kurzübersicht über bekannte und weniger bekannte Diplomaten im Dissens oder Widerstand gegen Hitler. Es bleibt festzuhalten, dass es bei allem mutigen Handeln einzelner Diplomaten keinen koordinierten Widerstand im Auswärtigen Amt gab. Es existierten auch keine größeren Diplomatenzirkel, die Widerstand organisierten; im Gegensatz zu einigen Offiziersnetzwerken innerhalb der Wehrmacht, die mehrere, erfolglose Attentate ausführten. Der Widerstand im Auswärtigen Amt blieb ein individueller Widerstand und dadurch seine Wirkung begrenzt.

*Sebastian Weitkamp, Meppen*

#### **Zitierempfehlung:**

Sebastian Weitkamp: Rezension von: Jan Erik Schulte/Michael Wala (Hrsg.), Widerstand und Auswärtiges Amt. Diplomaten gegen Hitler, Siedler Verlag, München 2013, in: Archiv für Sozialgeschichte (online) 56, 2016, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81711>> [31.3.2016].